

## Predigt am Ostersonntag 2026

Liebe Gemeinde,

*Ostern*, das Fest der Auferstehung. Was aber meinen wir mit *Auferstehung*? Auferstehung, das ist streng genommen eine *unmögliche Möglichkeit*! Auferstehung gibt es *eigentlich nicht*. Ein Lebewesen wird geboren, lebt sein Leben, stirbt und vergeht. So ist es doch, oder? Darin besteht der *Kreislauf des Lebens*, darin besteht die Natur, genauso ist die Schöpfung doch eingerichtet? Sogar im Alten Testament gingen die Menschen in weiten Teilen und in langen Zeiträumen davon aus, dass der Tod das Ende des Lebens bedeutet: „Die Toten werden dich nicht loben!“, sagt z. B. der Psalmist (Psalm 115, 17). Also nach allem, was wir wissen, ist Auferstehung tatsächlich eine *unmögliche Möglichkeit*. Vergleichbar etwa mit der Aussicht, dass Bayern München *einmal nicht* Deutscher Meister wird. Um es drastisch zu formulieren: Ist es nicht wahrscheinlicher, dass die deutsche Bahn pünktlich ist, als dass die Toten auferstehen? Ich bin mir da nicht so sicher, ich würde behaupten: Beides *gleich unwahrscheinlich*! Spricht nicht unbedingt für die Deutsche Bahn... Die Auferstehung ist eine derart unmögliche Möglichkeit, wie es ein Verzicht der reichsten 1% der Weltbevölkerung auf die Hälfte ihres Vermögens wäre. Okay, nein, da ist die Auferstehung doch *noch wahrscheinlicher*! Dass die weltweit reichsten Milliardäre große Teile ihres Vermögens abgeben, in diesem Bereich bin ich Atheist, da glaube ich nicht dran!

Also die Auferstehung ist wie einige andere Dinge eine unmögliche Möglichkeit. Aber doch eine *Möglichkeit*, die *geglaubt* wird, denn es gibt ja doch einige Millionen Christen auf der Welt, und die feiern heute alle Ostern! Wie sollen wir es denn nun halten mit der Auferstehung? Wir können natürlich erwähnen, dass *das menschliche Wissen niemals sicher* ist. Wenn vor 300 Jahren jemand behauptet hätte: Im Jahr 2026 gibt es komische rechteckige Blechkisten mit einem qualmenden Auspuff dran, und da sitzen Leute drin und fahren ganz schnell von

A nach B, ohne dass sie von irgendeinem Pferd gezogen werden, hätten alle gesagt: Du spinnst! Oder wenn vor 100 Jahren jemand gesagt hätte: Im Jahr 2026 sitzen Jugendliche (und manche Erwachsene) fast den ganzen Tag zuhause und verbringen ihre Zeit auf eine seltsame Weise: Sie schauen auf ein leuchtendes kleines Ding mit einer Art Fenster, mit dem sie auch sprechen können, aber die meiste Zeit darauf herumhacken, dann hätten alle gesagt: Du spinnst! *Nichts ist sicher* in dieser Welt, schon gar nicht die stetige Fortentwicklung des Menschen, und sicheres Wissen kann schon morgen als falsch überführt werden. Es ist *sogar möglich*, dass Du morgen mit einem Zug fährst, der pünktlich abfährt. Ich sage nicht, dass es *wahrscheinlich* ist, aber *möglich* ist es!

Und so gehört auch die Auferstehung zu den unmöglichen Möglichkeiten, die doch wahr sein könnten? Aber warum ist das überhaupt wichtig? Hören wir mal auf den Apostel Paulus:

#### 1. Kor. 15, 14 -28

Der Apostel Paulus hatte ein Problem mit den lieben Korinthern, deren Gemeinde er selbst gegründet hatte. Einige von denen *glaubten auch nicht* an die Auferstehung von Jesus! Das kann er ihnen aber nicht durchgehen lassen! „*Wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig.*“ Oder: „*Ist Christus nicht auferweckt worden, so ist unsere Predigt ganz vergeblich, und euer Glaube ist dann auch vergeblich. Und wir, die wir euch den Glauben an Jesus verkündigt haben, stehen dann auch noch als falsche Zeugen da!*“ Dem Paulus ist also die Auferstehung eminent wichtig, man könnte auch sagen: Sie ist der *Dreh- und Angelpunkt* seiner Verkündigung. Warum aber ist das so?

Nun ja, der liebe Apostel Paulus hatte uns gegenüber einen klitzekleinen Vorteil: Er hatte eine Vision, bei der ihm *Jesus selbst* erschienen ist. Und das auch noch bei einer Gelegenheit, als er gegen ihn agitierte: Als er auf dem Weg nach Damaskus war, um die dortigen Christen zu verfolgen, hatte er sein *Bekehrungser-*

*lebnis*, er hörte Jesus die Worte sagen: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Daruf fiel er vom Pferd, weil er auch geblendet wurde, ließ sich nach Damaskus führen und glaubte fortan an Jesus, wurde auch der größte Missionar, den es jemals gegeben hat. Das war die sprichwörtliche *Wende vom Saulus zum Paulus*. Aber so ist es nun mal mit dem Glauben: Er lässt sich nicht machen. *Man bekommt ihn geschenkt*. Auch wenn wir kein so dramatisches Bekehrungserlebnis hatten, so *haben wir doch irgendwie zum Glauben gefunden*, denn sonst wären wir nicht hier. Das *irgendwie* kann man auch konkretisieren: Wir haben *durch Gottes Geist* zum Glauben gefunden. Denn nur der Geist Gottes lässt uns Gott erkennen, der menschliche Geist taugt nicht dazu!

Und so ist es auch mit der *Auferstehung*: Auch sie wird *nur im Glauben erschlossen*, der durch Gottes Geist gewirkt wird. Wobei Paulus das als Erklärung nicht ganz genügt, er fährt lieber noch eine ganze Argumentationskette auf: „Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erster von Allen, die entschlafen sind. Denn da durch *einen* Menschen der Tod gekommen ist, kommt auch durch *einen* Menschen die Auferstehung. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ Das ist nun möglicherweise eine Argumentation, die *uns nicht restlos überzeugt*. Paulus freilich geht von bibelkundigen Lesern und Leserinnen aus, die beim Stichwort *Adam* gleich an 1. Mose 3 denken. Sie wissen schon: Die Schlange, Eva und der Apfel. Die sogenannte Geschichte vom *Sündenfall* ist aber heute vermintes Gelände: Lange wurde damit, dass Eva dem Adam den Apfel reichte, die Unterdrückung der Frau biblisch legitimiert. In dieses Horn will ich nicht blasen, mir geht es nur darum, Paulus verstehen zu wollen. Paulus will sagen: Adam, also der erste Mensch, hat die *Sünde* in die Welt gebracht. Die Sünde in diesem Sinne ist die *Trennung von Gott*, die Nichtbefolgung seines Willens. Und die *Folge dessen* ist, so sagt es diese Geschichte, eben die *Vertreibung aus dem Paradies*. Seitdem sind wir Menschen *jenseits von Eden*, haben den direkten Bezug zu Gott verloren. Dass wir jenseits von Eden sind, das können wir alle bestätigen, da genügt

ein Blick in die morgendliche Zeitung: Kriege und Kriegsgeschrei, Inflation und steigende Preise, irre Diktatoren und irre Wähler, Angst vor den Fremden und Angst vor der Zukunft, Alt gegen Jung und Arm gegen Reich, Hoffen auf die KI und Angst vor der KI, Starren auf Amerika und Sorge um Europa: Doch, ja, wir sind *raus aus dem Paradies*, wir sind jenseits von Eden, da hilft alles nichts! Um diese Einsicht kommen wir nicht herum. Und nach dem Wissen des Paulus und nach dem Wortlaut der Bibel ist es eine Folge der Vertreibung aus dem Paradies, dass wir *dem Tod, dem Leid und der Vergänglichkeit unterworfen* sind.

Aber das wollte Gott ja nicht so lassen, und *darum ist heute Ostern!* Darum ist Jesus in die Welt gekommen. Und *darum* ist er gestorben und auferstanden. Jesus ist gestorben, weil einer die Folgen der Sünde auf sich nehmen musste. Jesus ist ans Kreuz gegangen, damit wir merken, *was es Gott kostet, die Menschheit zu erlösen*. Der Tod als letzte Konsequenz der Sünde, des Bösen, *wird durch Gott erlitten, wird von Gott ertragen!* Indem Gott erträgt, was wir verschuldet haben, wird die Konsequenz weggenommen, wird sie überwunden. *Der Tod wird besiegt*. Gott in Jesus kommt als erster aus dem Grab und gibt uns die Hoffnung, dass es uns auch einmal so ergehen wird. Ostern heißt: *Die Hoffnung ist zurück, die Hoffnung lebt*. Die Hoffnung ist zwar nicht, dass wir das Paradies zurückholen können auf die Erde. Dass Gottes Reich sichtbar kommt, wie es Jesus ausdrücken würde, das müssen wir schon *Gott selbst* überlassen. Die Hoffnung ist aber: Wir werden den Tod überwinden als Folge alles Bösen, das wir *in uns tragen*, und das wir auch *erleiden*. Und wir werden, wenn wir einmal von dieser Erde gehen müssen, *zu Gott gelangen*, der das Licht ist und die Güte selbst, und wir werden dann *aufgehoben sein in seiner Liebe*. Ostern, das ist vor allem *Licht im Dunkeln, und Hoffnung in trostloser Zeit*. Von dieser Hoffnung sollen wir uns anstecken lassen. Denn wenn wir uns anstecken lassen, dann geben wir Hoffnung weiter. Geben wir aber ab von der Hoffnung, von der wir leben, so wird auch diese Welt ein kleines Stückchen heller, hoffnungsvoller. Wir können das Reich Gottes hier *nicht machen*. Wir können aber *von der Hoffnung zeugen*, von

der wir leben. Wir können von der Kraft des Glaubens weitersagen, die uns Kraft gibt für unseren Alltag. Und wir können von dem Gott erzählen, der die Auferstehung ins Werk gesetzt hat. *Denn das ist der Gott, der die Herrschaft des Bösen nicht ertragen konnte.* Das ist der Gott, der sie besiegen wollte, das ist der Gott, der dafür seinen Sohn geopfert hat. Dieser Sohn aber hat dem Bösen standgehalten, hat die Ohnmacht der Liebe demonstriert und dadurch die Gewalt des Todes gebrochen. *Das ist der Gott, der Ostern ermöglicht hat.* Das ist unser Gott, gelobt in Ewigkeit. Amen.

Und darum hat Paulus am Ende *ja doch recht.* Er hat darin recht, dass *Ostern und die Auferstehung der Dreh- und Angelpunkt des Glaubens* sind. Ohne die Auferstehung ist alles Mist, ist alles Schein, ist alles wertlos. Ohne die Auferstehung, so sagt es Paulus selbst, könnten wir sagen: Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot. Ach, was wäre das für eine trostlose Welt! Doch wer an Gott *glauben möchte*, dem kann Gottes Geist den Glauben an die Auferstehung weisen. Dem kann er ins Herz legen, was viele bezeugt und viele geglaubt haben: *Jesus ist auferstanden von den Toten, und auch wir werden einmal auferstehen!* Das ist, um mit dem Heidelberger Katechismus zu reden, auch *unser einziger Trost im Leben und im Sterben.* Und diesen Trost sollen wir *weitergeben* in dieser trostlosen Zeit. Wir sollen *die Osterfreude und das Osterlachen weitergeben*, damit die Welt sieht, welche Hoffnung wir haben! Denn wenn wir Gottes Wirken erkennen und seine Zukunft sehen, dann muss uns vor der verrückten Welt und ihrem Treiben nicht bange sein. Dann wissen wir: Gott hat das letzte Wort. Und wer das weiß, der kann es auch so ausdrücken wie Hans Dieter Hüsch:

### **Ich bin vergnügt, erlöst, befreit**

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit,  
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,  
mein Triumphieren und Verzagen,

das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin  
in meinem kleinen Reich?

Ich sing und tanze her und hin  
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin  
an vielen dunklen Tagen?

Es kommt ein Geist in meinen Sinn,  
will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert  
und mich kein Trübsinn hält?

Weil mich mein Gott das Lachen lehrt  
wohl über alle Welt.

Das ist das *rechte Osterlachen!* Und das schenke uns Gott heute, an Ostern, im Jahr 2026. Gott schenke uns Hoffnung, die weiter strahlt, Trost, der dem Leid standhält, und Zuversicht, die im Leben trägt. Gott erhelle uns mit dem Licht, das von Ostern herkommt. Denn der Sieg Gottes, durch die Auferstehung Jesu demonstriert, das ist die ultimative Wende zum Guten, die unser Leben froh machen kann: *Die Liebe erleidet den Tod, die Liebe ist stärker als der Tod.* Das erweist sich heute schon, und wir werden es dann von Angesicht sehen, wie Paulus schreibt, „*wenn Gott sein wird alles in allem.*“

Amen.